

Mittelsächsische

LinksWorte

21. September 2011

Nr. 49

5. Jahrgang



Sachsens Mittelpunkt im kommenden Jahr: Unsere Kreisstadt Freiberg!

Von Kamenz übernahm Freiberg den Staffelstab zum „21. Tag der Sachsen“ im Jahr 2012. Die Universitätsstadt wird somit nach der Premiere vor 20 Jahren die erste Stadt, die den Sachsentag zum zweiten Male ausrichtet. Und außerdem feiert Freiberg im kommenden Jahr vom 1. Januar bis zum 31. Dezember seinen 850. Geburtstag. Große Ereignisse werfen also ihren Schatten voraus.

Die drei Titelthemen dieser Ausgabe

Vor dem Kreisparteitag in Roßwein:
**Wie ist DIE LINKE in
Mittelsachsen aufgestellt?**

Kommunalpolitik aktuell:
**Ein Gespräch zur Halbzeitbilanz
der LINKSfraktion im Kreistag**

Erneut im Blickpunkt:
**Standpunkt der LINKEN zur Lan-
desentwicklung, heute: Bildung**

2	editorial & abschluss der programmdebatte in sachsens linker
3	kolumne & engagement für geringswalde
4	titelthema 1: aufstellung des kreisverbandes der linken
5	ergebnisse der arbeitsgruppe kultur
6/7	titelthema 2: gespräch mit dem fraktionschef der linken; sozialpass
8	titelthema 3: landesentwicklungsplan 2013 (teil 4) bildung
9	regenbogenhaus freiberg 10 jahre
10/11	unsere serie: episoden aus der mittelsächsischen geschichte (4)
11	kreisvorstand & glückwünsche
12	termine & querbeet

Die nächste Ausgabe der „Mittelsächsischen LinksWorte“ erscheint in der Mitte der 42. Kalenderwoche 2011. Redaktionsschluss ist am Dienstag, dem 11. Oktober.

Unsere Leser werden herzlich gebeten, für den Druck, die Herausgabe und Verbreitung der „Mittelsächsischen LinksWorte“ zu spenden.

Geldspenden können unter Angabe des Verwendungszwecks „Spende für LinksWorte“ an folgende Bankverbindung gerichtet werden:

DIE LINKE. Mittelsachsen
 Kreissparkasse Freiberg
 BLZ: 870 520 00
 Konto-Nr.: 311 502 821 0

Zuschriften, Polemik, Kritiken und Hinweise sind ausdrücklich erwünscht. Bei Veröffentlichung bringen sie nicht in jedem Falle die Meinung der Redaktion zum Ausdruck.

Impressum

Herausgeber: **DIE LINKE.**
 Kreisvorstand Mittelsachsen

Postanschrift der Redaktion:
 Kreisgeschäftsstelle der LINKEN
 z. Hd. der Redaktion der „LinksWorte“
 09599 Freiberg, Roter Weg 41/43
 Telefon: 0 37 31 - 2 22 56
 Telefax: 0 37 31 - 20 21 40

Redaktion: Ruth Fritzsche, Sabine Lauterbach,
 Michael Matthes, Sabine Pester, Hans Weiske
 (verantw. i.S.d.P.), Peter Zimmermann

Layout, Satz und Fotos: A • Bi • Te
 Agentur für Bild und Text Dr. Hans Weiske
 Birkenstraße 23b 09569 Falkenau

Verlag und Vertrieb: Eigenverlag und -vertrieb

Druck: Druckerei Willy Gröer GmbH & Co. KG,
 Boettcherstrasse 21, 09117 Chemnitz.

Internet: Die „LinksWorte“ werden im Internet unter www.links-worte-mittelsachsen.de veröffentlicht. Dort stehen über ein Archiv auch frühere Exemplare der Zeitung zur Lektüre oder zum Download zur Verfügung.

editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

das „Sommerloch“ 2011 gehört endgültig der Geschichte an, die Querälen um das Führungsduo der LINKEN in Berlin scheinen nach dem - in Anbetracht der Situation nicht schlechten Wahlergebnis in Mecklenburg-Vorpommern - etwas abzuebben. Das mit Sorge erwartete Ergebnis in Berlin gibt es erst nach Redaktionsschluss. Wie der Fussballfan so schön sagt: Die Saison ist eröffnet. Für die mittelsächsischen LINKEN gibt es zum Start in den Herbst zwei markante Ereignisse: Den Kreisparteitag am 24. September in Roßwein und für die LINKSfraktion die Sitzung des Kreistages am 21. September. Beide Termine liegen unmittelbar nach dem Erscheinen dieser Ausgabe der LinksWorte und werden im Mittelpunkt unserer Berichterstattung im Oktober stehen.

Für eines der Titelthemen unserer heutigen Ausgabe führte die Redaktion der LinksWorte zur Halbzeit der sechsjährigen Wahlperiode im Kreistag ein Gespräch mit dem Vorsitzenden der LINKSfraktion, Jens Stahlmann. Er machte darauf aufmerksam, dass die politische Führung durch den Kreisvorstand und die Ortsvorstände der LINKEN weiter verstärkt werden muss. Das dürfte auch die „Klammer“ zwischen dem in Roßwein neu zu wählenden Kreisvorstand und der zweiten Hälfte der Wahlperiode der LINKSfraktion im Kreistag sein. Als anregende Lektüre dafür könnte der Beitrag von Jana Rathke, stellvertretende Kreisvorsitzende, auf Seite -4- dieser Ausgabe dienen. Sie stellt die Frage „Wie sind wir aufgestellt?“.

Mit den benannten inhaltlichen Schwerpunkten der Arbeitsgruppe 5 „Kultur-Sport-Tourismus“ unter Leitung von Achim Grunke beginnen wir unsere bereits seit längerem angekündigte Serie aus den Arbeitsgruppen für ein Aktions- und Wahlprogramm des Kreisverbandes. Damit will sich der Kreisverband inhaltlich auf die vielen „Wahlschlachten“ in den Jahren 2013 bis 2015 vorbereiten. In unserer heutigen Ausgabe erscheint bereits der 4. Teil der Ausführungen von MdL Jana Pinka zu linken Standpunkten zur 2013 vorgesehenen Fortschreibung des Landesentwicklungsplans 2003. Diesmal im Mittelpunkt: der Bildungsbereich.

Unsere mittelsächsischen Episoden brauchen noch etwas, bis sie ins mittelsächsische Stammland zurückkehren. Denn die „Dom- und Residenzstadt“ Zeitz ist eine Extra-Reise wert. Von dort aus werden wir über Altenburg (Oktoberausgabe) im November endlich und endgültig nach Mittelsachsen zurückkehren. Unseren Lesern viel Spaß bei der Lektüre.

abschluss der programmdebatte der linken in sachsen

Von Rico Schubert, Dresden

Ende August tagte in Weinböhla der Kleine Parteitag der Sächsischen LINKEN. Teilnehmer waren u.a. Mitglieder des Landesvorstands, des Landesrats, die Kreis- und Stadtvorsitzenden, die Spitzen der Landtagsfraktion sowie viele sächsische Bundesparteitagsdelegierte. Auf der Tagung wurden über 100 Änderungsanträge, die im Rahmen der mittlerweile seit anderthalb Jahren in Sachsen geführten Programmdebatte entstanden sind, diskutiert und ca. 70 davon zur Übernahme an den Bundesparteitag in Erfurt empfohlen.

Für den Vorsitzenden der sächsischen LINKEN, Rico Gebhardt hat sich damit „(...) der Kleine Parteitag in Sachsen als Diskussions- und Beteiligungsforum erfolgreich etabliert. Nun war der Höhepunkt der Programmdebatte in Sachsen und ich bin sehr zufrieden wie groß die Beteiligung an der Debatte war, was auch die vielen Änderungswünsche aus den Kreis- und Stadtverbänden sowie IGs und AGs zeigten.“

Ein großer Teil der Anträge beschäftigte sich mit dem Thema „Arbeit“. Während DIE LINKE in Sachsen bereits an Konzepten für den Öffentlichen Beschäftigungssektor arbeitet (die sich substanziiell von den Modellen der sogenannten Kommunalkombi unterscheiden), soll die Bundesebene dies auf Antrag aus Sachsen jetzt auch beginnen. Am 17. September ab 10 Uhr wird es im Rahmen des Wirtschaftsforums der Sächsischen LINKEN dazu eine Konferenz im TIETZ, Moritzstraße 20 in 09111 Chemnitz geben.

Alle Änderungsanträge zum Programmentwurf sind auf der Internetseite www.dielinke-sachsen.de nachzulesen.



Eifriges Studium der Programmdokumente auch durch den Parteinachwuchs: Hier mit dem Landesvorsitzenden Rico Gebhardt und der Landesgeschäftsführerin Antje Feiks

auf seite - drei -
- immer konsequent links -
**unsere monatliche
kolumne**

Hin und wieder räumt der ältere Mensch mal auf, oder besser gesagt, aus. Das tut er in der Absicht, sich von Verschiedenem zu trennen – der Nachfahren wegen, damit die über ihn hinsichtlich des Nachlasses nicht fluchen. Regelmäßig passiert dann aber Folgendes: Mitten im Wegwerfswing kommt die Erinnerung, die mit dem guten Stück verbunden ist – und dann legt man es vor sich hin und zögert vor der Abfalltonne. So auch jüngst beim Aussortieren von Büchern. Schließlich lag ein Geschichtsbuch auf den Knien, das in der Zeit von Napoleon Eins bis Napoleon Drei handelte. Am Ende die Abbildung eines riesigen Ölschinkens mit einer Szene im Spiegelsaal von Versailles – im Vordergrund der Eiserne Kanzler. Das war am 18. Januar 1871. Aus dem König in Preußen wurde Kaiser Wilhelm Eins.

Auf den Seiten zuvor war vom Deutschen Bund und vom Norddeutschen Bund die Rede, aber vor allen von unzähligen Minis, die partout nicht zum Deutschen Reich werden wollten. Da gab überall verschiedenes Geld und verschiedene Maße, teilweise gingen die Uhren unterschiedlich usw. Eisenbahn-Trassen folgten den verworrenen Landesgrenzen, was Eingeweihte heute noch erkennen können. Strom- und Telefontrassen gab es damals noch nicht. Und beim Überfliegen kam einem das irgendwie bekannt vor. Preußen hatte sich groß gehungert und effektiv gewirtschaftet. So war es in seinen Entscheidungen freier. Schließlich bezahlte man Ludwig Zwei von Bayern seine nicht unbeträchtlichen Schulden, worauf dieser Wilhelm Eins von Preußen einen Brief schrieb, er möge doch deutscher Kaiser werden, was dieser dann auch tat – eben in Frankreich am 18. Januar 1871. Danach wurden die Strukturen nach und nach zusammengelegt und es entstand ein richtig schönes Deutsches Reich.

Und ich begann zu träumen. Angela M. fährt nach Griechenland, Portugal, Spanien, Irland, Großbritannien, Italien und überall dorthin, wo man noch klamm ist, und bezahlt die Schulden. Anschließend fährt sie zu Nicolas und dieser schließt den Spiegelsaal auf. Den gibt es schließlich noch. Und dann malt einer ein Bild von der Kaiserin von Europa – wenn das Geld dafür reicht. (mm)

Die Einwohner von Geringswalde sollten sich mehr in die Kommunalpolitik einmischen, fordert der Ex-Bürgermeister und Kreisrat der LINKEN Rainer Eckert. Die Zeit dränge insbesondere bei den Dreckecken, weil Fördermöglichkeiten auslaufen. Deshalb hat Rainer Eckert – wie uns der junge Vorsitzende des Ortsverbandes, David Rausch informiert – den so genannten Geringswalder Dialog angekurbelt.

Wenn es nach dem linken Kreisrat Rainer Eckert geht, dann sollten sich Geringswalder Einwohner, vor allem aber die Stadträte mit Vehemenz in die Lokalpolitik einmischen. Akzente hat das ehemalige Stadtoberhaupt dabei mit seiner Diskussionsrunde am 24. August gesetzt. Die Veranstaltung im Café „Eisrose“ in Geringswalde war

lange vor dem Veranstaltungstag ausgebucht. Deshalb entschied Rainer Eckert, wegen des großen Widerhalls, eine weitere Diskussion an gleicher Stelle anzubieten. Schwerpunkt war erneut bürgerliches Engagement und das Motto „Eigentum verpflichtet“. Konkret thematisierte Rainer Eckert die Entwicklung der Geringswalder Ortsteile, Aspekte der Flurneuordnung sowie Fragen des Hochwasserschutzes. Auch der Vorsitzende des Jugendverbandes solid, Robert Sobolewski, meldete sich mit der Forderung nach mehr Mitsprache zu Wort.

Besonders erfreulich, dass die Lokalredaktion der Freien Presse Rochlitz in Person der Redakteurin Marion Gründer den „Geringswalder Dialog“ mit regelmäßigen Beiträgen zu den Schwerpunkten begleitet.



Rainer Eckert, langjähriger Bürgermeister der LINKEN, vor der Silhouette seiner Stadt (großes Bild) und als Organisator und Macher des „Geringswalder Dialogs“ (kleines Bild)

linke demo in burgstädt mit leicht bitterem beigeschmack

dazu **Alfred Linde** vom solid-Team:

„Es ist davon auszugehen, dass es wesentlich mehr Teilnehmer gewesen wären, wenn die massive Anfeindung von seitens der Stadtverwaltung Burgstädt nicht stattgefunden hätten.“

Es wäre u. E. wünschenswert gewesen, wenn Burgstädt das Naziproblem offen ange-

gangen wäre. Aber lieber werden weiter die Augen verschlossen. Man darf gespannt sein, ob die Stadt den Weg des Nichtstuns weiter fährt.



Ausschnitt aus der „Freien Presse“ vom 12. September

Mit der Linksfraktion muss das Gespräch dringend geführt werden, um gemeinsame Aktionen in Zukunft besser zu koordinieren. Unser Dank geht an die professionell und sehr gut arbeitenden Einsatzpolizisten vor Ort, die für einen friedlichen und störungsfreien Ablauf der Demo sorgten.

Bedauerlich finden wir, dass wir im Vorfeld nicht über die Kundgebung der extremen Rechten am Kaufland informiert wurden. Dieser Aufmarsch der Rechten zeigt uns um so deutlicher die Notwendigkeit unserer Demo, um auf dieses Problem in Burgstädt hinzuweisen.

wie sind wir im Kreisverband der linken parteipolitisch eigentlich aufgestellt ?

von Jana Rathke,
stellvertretende Kreisvorsitzende

Lange Zeit schon steht das Problem auf der Meckerliste oder auf der Agenda, wie man in Politikerkreisen spricht. Das Problem heißt Parteistruktur und Politikfähigkeit. Es wurde schon oft darüber gesprochen, denn die drei Kreisverbände DERLINKEN, die sich im neuen Kreisverband Mittelsachsen wiederfanden, waren sehr unterschiedlich aufgestellt. Wollte man darüber sprechen, traf immer noch und immer wieder auf Befindlichkeiten, die noch aus der Übergangsphase herrührten. In dieser Weise bildete sich auch das Problem im Vorstand ab. Allesamt schoben wir es vor uns her, obwohl es schon mehrfach auf der Tagesordnung stand.

Auf einem der „Gipfeltreffen“, zu denen sich der Vorsitzende des Kreisverbandes Michael Matthes, der Vorsitzende unserer Kreistagsfraktion Jens Stahlmann und unsere beiden Landtagsabgeordneten Jana Pinka und Falk Neubert regelmäßig treffen, wurde empfohlen, die Strukturprobleme nunmehr anzugehen. Als Ausgangspunkt sollte eine Analyse der Verteilung unserer Mitglieder auf die Orte des Kreisgebietes und eine Analyse der Wahlergebnisse zu den jüngsten Kommunalwahlen dienen. Die Analysen liegen inzwischen vor und bieten tatsächlich die Ansatzpunkte für einen Aktionsplan. (Die entsprechenden Unterlagen gingen den Ortsverbänden als eMail-Dateianlage zu.)

Wenn man die Einwohnerzahlen (und damit die Zahl der Wahlberechtigten) mit unseren Mitgliederzahlen in Relation setzt, so ist die erkennbare Situation

nicht so ungünstig. Wenn man sich die reinen Mitgliederzahlen von Brand-Erbisdorf, Burgstädt, Döbeln, Flöha, Frankenberg, Freiberg, Geringswalde, Hainichen, Leisnig, Mittweida, Penig, Rochlitz und Waldheim ansieht, dann ist zu erkennen, dass wir dort, wo die meisten Wähler wohnen, auch stark vertreten sind. Anders sieht es aus, wenn man in Rechnung stellt, dass es in allen Städten und Gemeinden Stadt- bzw. Gemeinderäte gibt, in denen DIE LINKE vertreten sein sollte, so sieht es wesentlich schlechter aus. Wenn man annimmt, dass es in Gemeinden mit weniger als einem halben Dutzend Mitgliedern (die auch noch sehr betagt sein können) schwer sein dürfte, um sich mit einer attraktiven Kandidatenliste (die ja auch ein paar Zählkandidaten enthalten sollte) an der Gemeinderatswahl zu betei-

rat sitzen zwei Rote einer schwarzen Mehrheit von sechzehn Schwarzen und einem schwarzen Bürgermeister gegenüber. Da dürfte es offensichtlich sein, dass unsere Partei kaum die Möglichkeit hat, Kommunalpolitik vor Ort zu beeinflussen.

Wie sehen nun die Überlegungen aus, die Abhilfe und Besserung versprechen? Zum einen kann nach dem Prinzip „Der Stärkere hilft dem Schwächeren“ verfahren werden. Dazu muss man allerdings die Stärkeren mit den Schwächeren in Verbindung bringen. Und die zweite Überlegung ist: Besonders in den kleineren Gemeinden werden echte kommunalpolitische Themen, wie die zukünftige Entwicklung der Gemeinde als bürgernahes Thema kaum behandelt. Bürger-

nahe Kommunalpolitik wird durch Entscheidungen der Verwaltung ersetzt. So jedenfalls die Tendenz. Immer mehr Ortschaftsräte werden abgeschafft. Es besteht ja auch kaum Interesse, über Nichts zu beraten oder gar zu entscheiden, was Ortschaftsräten zumeist verwehrt bleibt.

Abgeleitet von dieser Position hat sich der Kreisvorstand dazu entschlossen, eine territoriale Zuordnung der Gemeinden zu den Ortsverbänden DERLINKEN anzustreben. Es wurden die Wahlkreise zum Kreis-

tag, die bei der jüngsten Wahl die Bezeichnung DL1 bis DL3, FG1 bis FG6 und MW1 bis MW5 trugen, für eine territoriale Gliederung zu Grunde gelegt. Allen ist klar, dass das Verfahren Ecken und Kanten hat. So ist der Zuschnitt der Wahlkreise keine ewige Kontante. Aber der Gedanke ist, zunächst einmal eine Ausgangsbasis zu haben, von der aus vorgegangen wird. Die Diskussion und die Absprachen werden dann zu Lösungen führen, die rund und praktikabel sind. Der Appell des Kreisvorstandes an alle Ge-



Jana Rathke bei der Diskussion in Vorbereitung des Kreisparteitages, umringt von „Männerpower“. Im Bild das LINKE Mitglied des Landestages Falk Neubert - designierter Kreisvorsitzender -, der Fraktionschef der LINKEN im mittelsächsischen Kreistag, Jens Stahlmann und der gegenwärtige Kreisvorsitzende der mittelsächsischen LINKEN, Michael Matthes (von links)

ligen, so gibt es dreiunddreißig Gemeinden im Landkreis, wo es schwierig bis unmöglich sein dürfte, der CDU und den meist auch schwarz eingefärbten „Freien Wählern“ unsere Präsenz entgegen zu halten. Selbst in Orten, wo wir mit Mitgliederzahlen über einem halben Dutzend vertreten sind, hat man die Situation, dass verschwindend Wenige sehr vielen Anderen gegenüber sitzen. Als Beispiel dient die Gemeinde Halsbrücke. In der Gemeinde mit allen Ortsteilen gibt es zehn Genossinnen und Genossen. Im Gemeinde-

fortsetzung von seite -4-

nossinnen und Genossen, insbesondere an die, die in den Ortsvorständen Verantwortung tragen, ist, an die Problematik aufgeschlossen und im Interesse unserer Partei heranzugehen. Man muss da sicher ein paar lieb gewordene Gewohnheiten opfern und das Herz über den Graben werfen.

Im Ergebnis der Beratungen des Kreisvorstandes hat man für die einzelnen Wahlkreise Ortsverbände benannt, die eine Anschieberfunktion wahrnehmen sollen und mit den Genossinnen und Genossen im jeweiligen Wahlkreis einen Vorschlag erarbeiten, der dann schließlich vielleicht zum übernächsten Kreisparteitag beschlossen werden kann. So wurde den Ortsverbänden folgende Zuordnung vorgetragen: DL1 und DL2 – Stadtverband Döbeln; DL3 – Ortsverband Leisnig; FG1 und FG 2 – Stadtverband Freiberg; FG3 – Basisgruppe Bobritzschtal; FG4 – Gebietsverband Brand-Erbisdorf; FG5 und FG6 – Stadtverband Flöha; MW1 und MW2 (ohne Stadt MW) – Ortsverband Rochlitz; MW3 – Stadtverband Mittweida; MW4 – Ortsverbände Frankenberg und Hainichen gemeinsam sowie MW5 – Ortsverband Burgstädt.

Das dies nicht immer einfach sein wird, sei am Beispiel FG3 dargelegt. Dieser Wahlkreis reicht von Rechenberg-Bienenmühle bis Siebenlehn entlang des Bobritzschtales, so ungefähr 50 Kilometer Länge. ReBi und Frauenstein wurde von einer Basisgruppe von Brand-Erbisdorf aus betreut. Am Unterlauf der Bobritzsch wohnen zwar eine ganze Anzahl von Genossinnen und Genossen, die in Freiberg organisiert sind. Aber sie bilden keine Basisgruppe. So hat sich nun offiziell vor einiger Zeit eine Basisgruppe Bobritzschtal konstituiert, die jeweils zu Freiberg und Brand-Erbisdorf Beziehungen pflegt. Außerdem ist sie noch dabei, die Genossinnen und Genossen aus den betreffenden Gemeinden einzusammeln. „Es ist eigentlich unmöglich – also gehen wir es an.“

zum schmunzeln

Ein gelehrter Dummkopf ist ein größerer Dummkopf als ein unwissender Dummkopf.

Molière

Man sollte keine Dummheit zweimal begehen, die Auswahl ist schließlich groß genug.

Jean-Paul Sartre

Protokoll der Beratung der Arbeitsgruppe

anwesend waren von der Arbeitsgruppe:

- die Kreisräte **Achim Grunke, Peter Krause, Gerald Schönherr**
- der ehemalige Präsident des Kreissportbundes **Rüdiger Borck**
- der Ltr. der Miniaturschau Klein-Erzgebirge Oederan, **Horst Drichelt**

Im Ergebnis der Diskussion können folgende Punkte zusammengefasst werden, die in einem (Wahl)-Programm ihren Niederschlag finden sollten:

- Auch in Mittelsachsen als modernem Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort wird der Tourismus ein wichtiger Erwerbszweig bleiben. Zwischen den historisch gewachsenen Tourismusstrukturen der verschiedenen Regionen des Landkreises ist eine sinnvolle Vernetzung herzustellen, um dadurch auch Synergieeffekte zu erreichen.
- Das Welterbeprojekt „Montanregion Erzgebirge“ soll als eine Chance für die Region genutzt werden, weil hier die Pflege des historischen Erbes auch für die Tourismusförderung dienstbar gemacht wird.
- Auch im Interesse der Tourismusförderung sollte ein Radwegenetz im gesamten Landkreis (von Leisnig bis Neuhausen) entwickelt und gefördert werden. Nach Möglichkeit sollten hierzu auch stillgelegte Eisenbahnstrecken umgewidmet werden. Ebenso sollte das Netz der Reitwege im Einvernehmen mit dem Naturschutz weiter ausgebaut werden.
- Die Erhaltung, Sanierung und der Ausbau der Vereinssportstätten bedarf höchster Aufmerksamkeit, die weitere Förderung darf hier nicht auf die lange Bank geschoben werden.
- Für Kinder und Jugendliche sollen für die Benutzung von Sportstätten und -anlagen keine Gebühren erhoben werden.
- Die Ausübung des Ehrenamts in den Sportvereinen bedarf angesichts der terri-

torialen Entfernungen im neuen Landkreis einer noch stärkeren Unterstützung durch Landes- und Kommunalpolitik, ganz so wie es das „Ehrenamtsgesetz“ zur Förderung ehrenamtlichen bürgerschaftlichen Engagements verlangt. Insbesondere ist die Qualifizierung der Übungsleiter für die Sportvereine intensiver zu unterstützen durch Freistellungen und finanzielle Förderungen.

- Die im Landkreis geschaffene Theaterstruktur mit der Mittelsächsischen Theater- und Philharmonie gGmbH muss erhalten bleiben. Irgendwelchen Gedankenspielen zu einer Fusion mit dem Theater Annaberg ist aus sachlichen Gründen wie aus kulturpolitischer Vernunft eine Absage zu erteilen.
- Damit insbesondere die Angebote der Musikschulen des Landkreises und der Kreisvolkshochschule für Kinder, Jugendliche und Bürger bezahlbar bleiben, muss der Landkreis seinen finanziellen Zuschuss zur Mittelsächsischen Kultur gGmbH beibehalten. Die kulturellen Angebote sind in der Fläche des Landkreises zu erhalten.



Arbeitsgruppenleiter Achim Grunke, langjähriger Kreisvorsitzender der LINKEN

- Neben den großen Kultureinrichtungen darf die Förderung von Kulturvereinen und kleineren Einrichtungen nicht vernachlässigt werden. Vorrang bei der Förderung sollen aber hier solche Einrichtungen und besonders Museen oder solche Stätten

wie das „Klein-Erzgebirge“ haben, die einen unverzichtbaren und originären Beitrag zur Pflege des kulturellen Erbes und zur kulturellen Bildung leisten. Nicht zu vergessen ist die Förderung der öffentlichen Bibliotheken, die ein Stück Lesekultur dieses Landes ausmachen.

Das ist ein erstes Ergebnis der Zusammenkunft der Arbeitsgruppe 5 „Kultur-Sport-Tourismus“. Es soll als ein erstes Angebot verstanden werden, das weiter diskutiert werden kann und soll.

Alle Teilnehmer an der Beratung waren sich darin einig, auf allgemeine Bekenntnisse in einem kommunalen Programm verzichten zu können, da grundlegende Aussagen ja bereits in den Programmen auf Landes- und Bundesebene vorliegen, die hier nicht noch mal wiederholt werden müssen.



Im Juni 2008 wurden für den neuen Landkreis Mittelsachsen „auf einen Schlag“ der Landrat, die Mehrzahl der Bürgermeister und ein neuer Kreistag gewählt. **Jens Stahlmann** aus Hainichen kandidierte als Landrat für DIE LINKE und fuhr fast 20 Prozent der gültigen Stimmen ein. Das waren mehr, als für DIE LINKE Zweitstimmen abgegeben wurden. Auf unserem Archivbild sehen wir ihn kurz vor den Wahlen 2008 vor der Silhouette von Mittweida, wo er viele Jahre Fraktionschef der LINKEN im Kreistag war. Stahlmann wurde zum Fraktionsvorsitzenden der LINKEN im neuen Kreistag von Mittelsachsen gewählt. Die Wahlperiode des Kreistages geht bis 2014, die des Landrates bis 2015. Gewissermaßen zur Halbzeit war Jens Stahlmann mit den „Linksworten“ ausführlich im Gespräch. Im folgenden dokumentieren wir es (hw).

Wir trafen uns - für Kreisvorstand der LINKEN und LINKSfraktion im mittelsächsischen Kreistag inzwischen schon eine gute Tradition - bei unserem Genossen Sighart Knobel in der „Weißen Taube“ in Hainichen/Cunnersdorf. Jens Stahlmann kam daher, wie wir ihn kennen: gertenschlank und mit nie versiegenderm Elan.

Unsere erste Frage zielte auf die „Halbzeitbilanz“ nach drei Jahren Fraktionsarbeit und ob er mit ihr zufrieden sei. Eine erste, kurze und etwas kryptische Antwort: „Ja und nein“. Aber sie wurde sofort „dechiffriert“.

„Ja“ deshalb, weil wir in den ersten etwa 18 Monaten so schnell und fast problemlos zusammengewachsen sind. „Nein“ deshalb, weil sich die Fraktion danach in einen sehr aktiven Teil einerseits und in jene Fraktionsmitglieder andererseits spaltete, die als Kreisräte ihre Arbeit tun, aber auch nicht mehr.“ Die differenzierte Mitarbeit der 19 linken Kreisräte - so Stahlmann weiter - in den Arbeitsgruppen des Kreisverbandes zur Ausarbeitung eines Aktions- und Wahlprogramms spiegelte diese Differenzierung wieder. Dabei dürfe es nicht bleiben.

Sicherlich das von Jens Stahlmann in unserem Gespräch am häufigsten in den Mund genommene Wort war „**Frontalopposition**“.

Natürlich könne man als LINKER theoretisch zu fast allen inhaltlichen Fragen in Opposition gehen und dabei Scheuklappen aufsetzen, aber damit isoliere man sich nur. Was die Ar-



Die Stiftskirche des Benediktinerklosters Wechselburg - eine spätromanische Basilika - ist einer der wenigen baulichen Zeugen der späten Romanik in Mittelsachsen. Seit 1993 werden Kloster und Pfarrgemeinde zum Heiligen Kreuz wieder von Benediktinermönchen geprägt. Es gibt auch ein Jugend- und Familienhaus zur Gästebetreuung.

beit im Kreistag beträfe, gehe es zu vielleicht 90 Prozent um ganz pragmatischen inhaltlichen Sachverstand und die restlichen zehn Prozent um die „Linie meiner Partei“.

Die wichtigsten inhaltlichen Schwerpunkte der Fraktionsarbeit in den vergangenen drei Jahren, aber auch mit Blick bis 2014, sind für Jens Stahlmann:

- der **Sozialpass**, vor allem als Konsequenz aus der wachsenden Altersarmut und dem zunehmenden Auseinanderklaffen von Arm und Reich,
- die Entscheidung der Frage, wie es mit

der **Betreuung der Hartz IV-Empfänger** weitergeht. Hier - so Stahlmann - gäbe es auch einen Riss durch die LINKSfraktion, ob man mit der ARGE (Freiberg, Mittweida), oder mit dem Optionsmodell (Döbeln) besser fahre,

- die Frage der **Schulnetzplanung**. Hier habe er - so Jens Stahlmann - einmalig so etwas wie einen „Fraktionszwang“ ausgeübt. Denn: Jede einzelne Schulschließung im Landkreis sei eine zuviel. Das müsse das Credo der Linken sein. In dieser Frage sollten finanzielle Abwägungen keine Rolle spielen,
- das leidige Thema der **Kreisfinanzen**. Hier müsste man eigentlich alles ablehnen (Frontalopposition), da Bund und Land unerbittlich immer mehr auf die Landkreise und Kommunen abwälzen. Aber was bringe das? Hier sei die LINKE im Bund und im Freistaat und jeder einzelne Abgeordnete gefordert, sich aufzulehnen. Ein Unding sei es beispielsweise, dass der Haushalt 2012 für den Landkreis Mittelsachsen erst im März des kommenden Jahres beschlossen werden soll und die Deckungslücke (aktuell 17 Millionen Euro) immer weiter ansteigt.

• Die **Wirtschaftsförderung** im Landkreis. Eigentlich auch ein Thema für Frontalopposition („Reiner Kapitalismus“). Aber stellen müsse sich die Fraktion diesem Thema dennoch. Und da habe man mit **Rainer Eckert**, ehemaliger Bürgermeister von Geringswalde, einen ausgewiesenen Fachmann in seinen Reihen.

• Mehr **Druck auf die Landkreisverwaltung**, damit endlich ein tragfähiges Standortkonzept, ein besseres Immobilien-Management und ein Personal-Management-

Konzept zum Tragen kommen.

Die Arbeit der Fraktion in den kommenden drei Jahre hätte große Außenwirkung für die mittelsächsische LINKE. Sie wären entscheidend für die Wahlergebnisse zur Kreistagswahl 2014 und zur Landratswahl 2015. Dabei erhofft sich Jens Stahlmann weitere Fortschritte in der Zusammenarbeit mit dem Kreisvorstand und den Ortsverbänden der LINKEN. Dort sollten die linken Kreisräte viel stärker als bisher zur Rechenschaft gebeten werden. Auf wenig Resonanz stießen bisher die Aktivitäten der Kreistagsfraktion mit ihren

fortsetzung von seite -6-

vielfältigen Informationsveranstaltungen für die Mandatsträger und Nachfolgekandidaten der LINKEN in den Städte- und Gemeindeparlamenten. Das müsse sich ändern.

Abschließend betont Jens Stahlmann, dass die LINKSfraktion im Kreistag nach außen durchaus wahrgenommen werde. Dazu trage auch bei, dass er den Presseleuten in Freiberg, Mittweida und Döbeln „ehrlich und ohne Spielchen“ entgegenträte. Gute Unterstützung erfahre er besonders von seinen beiden Stellvertretern **Peter Krause** aus Roßwein und **Johannes Kretzer** aus Freiberg. Ein ganz besonderer Glücksgriff sei aber gewesen, dass **Sabine Lauterbach** als Mitarbeiterin für die LINKSfraktion gewonnen werden konnte.



Zur Person:

Jens Stahlmann, Geburtsjahr 1967 gelernter Elektronik-Facharbeiter, Fußball-Schiedsrichter mit Leib und Seele, Stadtverordneter in Karl-Marx-Stadt, danach Stadtrat in Chemnitz. 1994 Umzug nach Hainichen von 1996 bis 2008 Fraktionschef für die PDS im Kreistag Mittweida seit 2008 Vorsitzender der LINKSfraktion im Kreistag Mittelsachsen.

Stichwort: Kreistagsfraktion der LINKEN: 2008 stellten sich in 14 Wahlkreisen der Altkreise Döbeln, Freiberg und Mittweida 69 Kandidatinnen und Kandidaten der LINKEN zur Wahl. 19 von ihnen wurden zu Kreisräten gewählt. Inzwischen sind drei von ihnen (**Elke Altmann, Heiko Hilker, Jens-Eberhard Jahn**) aus verschiedenen Gründen ausgeschieden. Sie wurden durch Nachfolgekandidaten (**Volkmar Richter, Uwe Fankhänel, Dieter Kunadt**) ersetzt.

von Sabine Lauterbach, Mitarbeiterin der LINKSfraktion im Kreistag

Im Jahre 2008 wurde im Rahmen der Kreisgebietsreform der Landkreis Mittelsachsen neu geschaffen. Zu diesem Zeitpunkt gab es im alten Landkreis Freiberg bereits einen Sozialpass. Die erste große Aufgabe unserer Fraktion war es, das dieser Sozialpass auf den gesamten Landkreis Mittelsachsen übernommen wird. Dazu erfolgte noch im Jahr 2008 die entsprechende Antragstellung mit Beschlussfassung durch den Kreistag.

Zweck des Sozialpasses ist es, das Bedürftige Bürger des Landkreises ermäßigten Eintritt und Gebühren in öffentlichen Einrichtungen erhalten und somit vom kulturellen Leben nicht ausgeschlossen werden.

Jede Stadt und Gemeinde des Landkreises wurde aufgerufen, die Gebührenordnungen ihrer kommunalen Einrichtungen entsprechend anzupassen. Der Landkreis hat die Gebührensatzungen der in seiner Trägerschaft befindlichen Einrichtungen entsprechend angepasst. So ist beispielsweise eine Kostenreduzierung bei Angeboten der Kreismusikschule möglich. Im Juli erfolgte durch die Fraktion eine Anfrage an das Landratsamt, wie es denn um Angebote durch Städte und Kommunen sowie der Nachfrage von Sozialpassinhabern steht. Die Antwort des Landratsamtes hat uns doch erstaunliche Neuigkeiten gebracht. Es hat nur rund jeder fünfte berechnete Bürger des Landkreises überhaupt einen Sozialpass beantragt. Hier ist einmal eine Auflistung, welche Bürger generell die Möglichkeit haben, einen solchen zu beantragen:

Gruppe	Personengruppe	Nutzung
I	Empfänger von Hilfen zum Lebensunterhalt nach Kap. 3 SGB XII	166
II a	Empfänger von Grundsicherung im Alter nach Kap. 4 SGB XII	40
II b	Empfänger von Grundsicherung bei Erwerbsminderung nach Kap. 4 SGB XII	16
III	Leistungsempfänger nach § 3 AsylbLG	9
IV	Bezieher geringer Einkünfte nach Tabelle § 85 SGB XII / Bezieher Elternbeitrag i. S. § 15 Abs. 5 Satz 2 SächsKitaG	400
V	Leistungsbezieher nach SGB II	4161
Gesamt		4792

Nach unserer groben Übersicht gibt es nur in 18 Städten und Gemeinden des Landkreises Mittelsachsen Angebote für Sozialpassinhaber (darunter in den Städten Döbeln, Flöha, Frankenberg, Freiberg, Hartha, Mittweida, Oederan, Roßwein und Waldheim), in den übrigen 43 nicht.

Daraus ergibt sich, das doch ein erhebliches Potential noch vorhanden ist. In vielen Städten und Gemeinden sitzen linke Abgeordnete. Ihre Aufgabe ist es, dass entsprechende Anträge gestellt werden und auch ihre Amtskollegen sensibilisieren, damit diese Anträge dann auch erfolgreich beschlossen werden.

Natürlich wird es Gemeinden geben, die keine öffentlichen Einrichtungen haben, in welchen Eintrittsgelder bzw. Kursgebühren verlangt werden. Auch wird es Einrichtungen geben, in denen die Eintrittsgelder bereits derart kulant gestaltet sind, dass eine zusätzliche Reduzierung nicht mehr möglich ist. Trotzdem sollte jeder Bürger in seiner Stadt bzw. Gemeinde schauen, ob nicht doch die ein oder andere Möglichkeit einer Gebührenreduzierung für unsere Bedürftigen Bürger = Sozialpassinhaber möglich ist.

Eine Gesamtaufstellung der Einrichtungen, welche Ermäßigungen für Sozialpassinhaber anbieten ist über die Geschäftsstelle der Kreistagsfraktion erhältlich.

Fazit und Ziel:

- Der Sozialpass muss besser Publika gemacht werden.
- Die Bedürftigen Bürger des Landkreises müssen über die Möglichkeiten der Nutzung besser informiert werden.
- Unsere Stadt- und Gemeinderäte müssen in ihren Städten und Gemeinden entsprechende Anträge einbringen.

Eine Musterantrag für linke Stadt- und Gemeinderäte ist in der Geschäftsstelle der Kreistagsfraktion zu erhalten.

Einladung zur öffentlichen Fraktionssitzung in Oederan:

Die Fraktion trifft sich am 05.10.2011 im Oederaner Postcafe zu einer nichtöffent-

lich/öffentlichen Fraktionssitzung. Thema der Sitzung wird die Gesundheitspolitik des Landkreises sein. Dazu wurden der Landrat, Volker Uhlig, sowie der Geschäftsführer des Krankenhaus Freiberg gGmbH, Herr John und die Geschäftsführerin des Landkreis Mittweida Krankenhaus gGmbH, Frau Sedlaczek eingeladen. Im Anschluss an den nichtöffentlichen Teil, welcher bereits 17:00 Uhr beginnt, wird es einen öffentlichen Teil geben. Beginn dessen ist voraussichtlich um 18:30 Uhr. Dazu sind linke Abgeordnete sowie interessierte Bürger recht herzlich eingeladen.

qualifizierte eckpunkte der linken zur fortschreibung des landesentwicklungsplanes 2003 (teil 4)

Auf ihrer diesjährigen Frühjahrsklausur hat sich die Landtagsfraktion der LINKEN auf die Schwerpunkte ihrer Arbeit bis zur Halbzeit der Legislaturperiode verständigt.

Dr. Jana Pinka aus Freiberg, Mitglied für DIE LINKEN im säch-

sischen Landtag, leitet die Arbeitsgruppe „Nachhaltige Landesentwicklung“. Diese hat der Frühjahrsklausur den Entwurf eines qualifizierten Eckpunktepapiers für die 2013 anstehende Fortschreibung des gültigen Landesentwicklungsplans 2003 vorgelegt. Wir dokumentieren im folgenden den Teil -4- ihrer Überlegungen zu diesem Eckwertepapier.



Der Bildungsbereich gehört eindeutig zu den Schlüsselbereichen der Daseinsvorsorge. Die Reformbedürftigkeit wird angesichts der demografischen, sozialen und gesellschaftlichen Entwicklungen insbesondere im schulischen Bereich, aber auch im Bereich der Aus- und Weiterbildung als sehr hoch eingeschätzt. Zwei grundsätzlich erforderliche Änderungskomplexe, die sich hier zwar aus raumordnerischen und/oder kostenstrukturellen Überlegungen ergeben, aber mit menschenrechtlichen und sozialpolitischen Forderungen bzw. sozialen und individuellen Bedürfnissen decken, seien genannt.

Um die Wege zu schulischen Einrichtungen kurz zu halten oder sogar zu verkürzen und dabei höchstmögliche Abschlüsse für alle Schülerinnen und Schüler zu ermöglichen, sind umfangreiche Veränderungen der Schulorganisation sinnvoll und dringend notwendig. Diese sind z. B. Gemeinschaftsschulen und Gesamtschulen („längeres gemeinsames Lernen“), jahrgangsübergreifender Unterricht, Außenstellenbetrieb von Schulen, Schulverbünde, Ganztagschulen ggf. in Kombination mit Kindertagesstätten, Verzicht auf bzw. Verringerung von Mindestzügigkeiten und Mindestklassenstärken, die Aufnahme Freier Schulen in die Schulnetzplanung und eine landkreisübergreifende Schulnetzplanung. Dies kann zwar z. T. durch den LEP beeinflusst werden, indem z. B. die Fahrzeiten zu den Einrichtungen nicht erhöht (vielleicht sogar reduziert) werden, bedarf aber nichtsdestotrotz der Veränderung von Standards in anderen Regelungen wie z. B. im Schulgesetz sowie einer Reform des Lehramtsstu-

diums zu einem polyvalenten Studiengang.

Die Umstrukturierung des Schulsystems zieht Veränderungen hinsichtlich der Kindertagesbetreuung im Bereich des Hortes, der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, der Mobilen Jugendarbeit, der Schulsozialarbeit und der Kulturellen Bildung nach sich und erfordert neue Konzepte, um nonformale und informelle Bildung im Sinne eines Begriffs von Bildung als Persönlichkeitsentwicklung zu ermöglichen.

Die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention (Art. 24) bedeutet, dass die gemeinsame Unterrichtung von Menschen mit und ohne Behinderung zum Regelfall werden soll. Die Umsetzung der Inklusion von Menschen mit Beeinträchtigung bedeutet also die Umgestaltung bestehender Regelschulen ebenso wie die Reduzierung der Zahl separierender Förderschulen. Dies muss sich im LEP niederschlagen. Es sei noch angemerkt, dass dieses „Doppelsystem sonderpädagogischer Betreuung – mehrheitlich in Förderschulen und minderheitlich in allgemeinen Schulen – ... die teuerste Finanzvariante, vor allem für die Schulträger und die Kostenträger der Schülerbeförderung [ist].“ [1] Es bedeutet zudem für die Einzelnen im Regelfall sehr niedrige Abschlüsse mit schlechten beruflichen Chancen.

Das Lebenslange Lernen in einer sich rasant wandelnden Gesellschaft stellt eine Herausforderung an die Landesentwicklung dar. Den Staatlichen Berufsschulzentren und den Volkshochschulen kommt dabei eine besondere Rolle zu. Der Erwerb weiterführender Schulabschlüsse bis zur Hochschulreife muss lebenslang und wohnortnah auch im ländlichen Raum möglich sein, ebenso die Aufnahme eines Studiums ohne Hochschulreife und das berufs begleitende Studium. Kultureinrichtungen als Orte nonformaler Bildung und gesellschaftlicher Identifikation müssen in der Landesentwicklung in ihrer Vielfalt im Hinblick auf Genre und Trägerschaft und dezentral berücksichtigt werden.

Daseinsvorsorge im Bereich Kommunikation

Da das Angebot des schnellen und superschnellen Internetzugangs und die Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) insgesamt wesentliche Chancen der Verbesserung (Verstetigung) der Daseinsvorsorge (z. B. Telearbeit, Telemedizin, virtuelle Ämter, internetgestützte

Bildung, Unabhängigkeit insbesondere auch für chronisch Kranke oder Menschen mit Behinderung) bieten können, ist ein diskriminierungsfreier und sozial gerechter Zugang zu Informations- und Kommunikationstechnologien im gesamten Raum lückenlos zu gewährleisten. Besonders in ländlichen Gebieten sollen räumliche Zugangsbarrieren zu Beschäftigung und sozialen Infrastrukturen abgebaut werden, um dezentrales Arbeiten und die Gewährleistung der öffentlichen Daseinsvorsorge insbesondere im Bildungs- und Gesundheitsbereich zu ermöglichen.

In den nächsten Linksworten werden Ausführungen zum Daseinsbereich „Innere Sicherheit“ erfolgen.

[1] Ulf Preuss-Lausitz „Gutachten zum Stand und zu den Perspektiven inklusiver sonderpädagogischer Förderung in Sachsen“ Gutachten im Auftrag der Fraktion BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN im Sächsischen Landtag. März 2011

Reisen verbindet

von Ruth Fritzsche

Aus alter Tradition haben sich auch in diesem Jahr dreizehn reiselustige Brand-Erbisdorfer und Freiburger vorgenommen, so lange es noch geht zu verreisen. Durch Vermittlung unserer Genossin Renate Braun haben wir uns entschlossen, die diesjährige Bundesgartenschau in Koblenz, Bad Ems und Limburg an der Lahn zu besuchen. Zu aller erst besuchten wir Bad Ems, welches einigen unserer Mitstreiter nicht unbekannt sein dürfte; nämlich: die Fälschung der Emser Depesche durch Bismarck führte zum Krieg 1870/1871, nach dessen Ende die Gründung des Deutschen Kaiserreiches durch Blut und Eisen erfolgte. Diese historische Angelegenheit war aber nicht unser Anliegen. Wir besuchten einen wunderschönen Blumenkorso, der jährlich in Bad Ems ausgestellt wird und bei dem mehr als 1,5 Millionen Blüten die mit viel sinnvollen Ideen vorbeifahrenden Wagen schmückten.

Es war ein sehr schönes Erlebnis und so waren wir auch auf die Buga gespannt, die an drei verschiedenen Örtlichkeiten in Koblenz zu sehen war. Man hatte sich viel Mühe mit der Blumengestaltung gegeben. Leider hatte das kurz vorher stattgefunden Unwetter natürlich Schäden hinterlassen. Eine der sehr schön ausgestalteten Blumenhallen mit Exoten war eine willkommene Entschädigung. Der Besuch von Limburg an der Lahn mit einer Bootsfahrt und einer Weinprobe bildeten den Abschluss unserer Reise. Alle waren der Meinung: Es war sehr schön und eine Wiederholung an einem anderen Ort sehr zu empfehlen. Zwei Bilder von unserer Reise sind auf Seite -12- zu bewundern.

Ruth und Johannes Kretzer, die „Eltern“ des Regenbogenhauses in Freiberg

von Hans Weiske

Am 1. September feierte das Hotel Regenbogenhaus Freiberg gemeinsam mit seinen „Eltern“, den engagierten Freiburger Eheleuten Dr. Ruth Kretzer-Braun und Dr. Johannes Kretzer, sein 10jähriges Bestehen. Beide sind zudem seit jeher engagierte Politiker für die PDS und später die LINKE - Ruth als Fraktionsvorsitzende im Freiburger Stadtrat und Hannes - wie ihn alle seine Freunde nennen - als stellvertretender Fraktionsvorsitzender der LINKEN im Kreistag. Auf eine Aufzählung all dessen, was die Beiden sonst noch für die LINKE tun, möchte ich an dieser Stelle verzichten. Übrigens: In die Schar der Gratulanten reiht sich auch der christdemokratische Landrat Volker Uhlig, die ehemalige Freiburger Oberbürgermeisterin Uta Rensch (SPD) sowie die den Wahlkreis im Bundestag repräsentierende Veronika Bellmann (CDU) ein. Der Tenor des Empfangs zum 10jährigen Jubiläum, vorgetragen vom Landrat: Das Regenbogenhaus ist leider das einzige Integrationsvorhaben für behinderte Menschen im Landkreis Mittelsachsen. Ich füge hinzu: Ohne das Engagement der Eheleute Kretzer gäbe es dieses Haus nicht! Bereits in unserer Nummer 2 der damals noch „Döbelner, Freiburger, Mittweidaer



Sichtlich stolz auf fast zwei Jahrzehnte erfolgreichen Engagements - von der Idee bis zum 10jährigen Jubiläum - des Hotels Regenbogenhaus in Freiberg. Die Vorsitzende des Vereins Regenbogenhaus e.V. Freiberg, Dr. Ruth Kretzer-Braun, mit Ehemann Dr. Johannes Kretzer, ehrenamtlicher Geschäftsführer der Hotel Regenbogenhaus gGmbH seit fast 10 Jahren.

LinksWorte“ vom 24. Oktober 2007 berichteten wir ausführlich über das gemeinsame „Lebenswerk“ von Ruth und Hannes: Deren über zwei Jahrzehnte andauerndes selbstloses Engagement für die Schutzlosesten und Schutzbedürftigsten in unserer immer kälter werdenden Gesellschaft - für lern- und geistig-behinderte junge Menschen. Noch einmal in Stichworten. Ab 1994 reifte

die Idee, Anfang Dezember 1997 wurde der Verein gegründet, Anfang September 2001 das Hotel „Regenbogenhaus“ - entstanden aus dem Umbau eines heruntergekommenen denkmalgeschützten Wohnhauses - seiner Bestimmung übergeben.

In unserer Oktoberausgabe berichten wir ausführlich über das Projekt „Regenbogenhaus“ und seine „Eltern“.



Ein Tag als Erzieher

von Sabine Pester

Wie schon die Jahre zuvor veranstaltete die Liga der Freien Wohlfahrtsverbände die Aktion Perspektivwechsel um Ver-

tretern aus Politik, Verwaltung und Medien einen Einblick in die praktische soziale Arbeit zu geben.

Und wie auch die letzten Jahre nahm Falk Neubert wieder an der Aktion teil und besuchte am 26. August die DRK-Kindertagesstätte „Auenzwerge“ in Mittweida. Der Tag war angefüllt mit Sandkastenburgen bauen,

Vorlesen und anderen Spielen. Daneben blieb aber noch genug Zeit um mit der Kita-Leiterin Frau Schauer zu sprechen. Sie erzählte von den Problemen, die die sächsischen Erzieherinnen derzeit haben. An erster Stelle steht der Personalschlüssel, der dringend herabgesetzt werden müsste. Derzeit werden in der Kita in Mitt-

weida teilweise 18 Kinder gleichzeitig von einer Erzieherin betreut. Eine Personalaufstockung, vorzugsweise auch mit männlichen Erziehern, wäre sehr wünschenswert, so Frau Schauer. Unberücksichtigt bleibt nach den Erfahrungen der Kita-Leiterin auch, dass mit dem Bildungsplan für Kitas auch höhere Anforderungen an die Erzieherinnen gestellt werden. Aber gleichzeitig werden die Vor- und Nachbereitungsstunden, die die Erzieherinnen auch haben, nicht angerechnet. Hier müssten auch finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt werden, denn gute frühkindliche Bildung ist nicht kostenlos.

Diese Forderungen nahm Falk Neubert auf, obwohl sie für ihn nicht neu sind. Schließlich stellt die Fraktion DIE LINKE immer wieder diese Anträge im sächsischen Landtag, doch finden die leider keine Mehrheit.

Es war aber trotzdem kein verlorener Tag. Die Arbeit in der Kita hat Spaß und auch wieder deutlich gemacht, wofür wir kämpfen müssen und das dieser Kampf sich auch lohnt.

teil 4: heute zeit, morgen altenburg: die besiedlung rückt immer näher an mittelsachsen heran



Im Teil 4 unserer Episoden präsentieren wir geschichtliche Ereignisse aus der Stadt Zeitz (heute Sachsen-Anhalt), im Teil 5 aus der Stadt Altenburg (heute Thüringen). Es ist ersichtlich, dass die (im Wesentlichen) von Süd nach Nord orientierten Flüsse im Zuge der deutschen Besiedlung eine große Rolle spielen. Merseburg und Naumburg wurden an der Saale gegründet, lange Zeit der eigentliche Grenzfluss nach Osten hin, Zeitz an der Weißen Elster und Altenburg an der Pleiße. Nächste Flussläufe - neben der Elbe mit Meißen und Strehla natürlich - waren die Zwickauer und Freiburger Mulde mit ihren Nebenflüssen. Doch dazu in unseren späteren Ausgaben.

Heute wenden wir uns der **alten Dom- und Residenzstadt Zeitz** und machen einen Abstecher nach Naumburg, die in den Jahren nach der Wende - wie auch Weissenfels - ein erschütterndes Bild bot. Als Gastgeber der 1. Sachsen-Anhaltischen Gartenschau 2004 konnten einige Farbtupfer gesetzt werden, die allerdings nicht über den nach wie vor maroden Zustand vor allem großer Teile der Zeitzer Unterstadt hinwegtäuschen können. (hw)

Zur Erinnerung: Im Jahre 968 erhob Kaiser Otto I. Meißen, Merseburg und Zeitz zu Bischofssitzen im neu entstandenen Erzbistum Magdeburg. Über Meißen und Merseburg haben wir in den bisherigen Teilen unserer Serie bereits ausführlich berichtet. Heute gehen wir also nach Zeitz, was man aber nicht ohne einen gewichtigen Seitenblick nach Naumburg tun kann. Aber dazu später.

Die erste urkundliche Erwähnung von Zeitz („Cici“) auf der Synode von Ravenna stammt aus dem Jahre 967. Dort wurde auch die Gründung des Bistums Zeitz im Erzbistum Magdeburg beschlossen.

Allerdings gehörte das Gebiet bereits Jahrhunderte zuvor dem Reich der Thüringer an, welches nach einer vernichtenden Niederlage im Jahre 531 bei Burgscheidungen an der Unstrut in das Frankenreich eingegliedert wurde. In den nunmehr praktisch menschenleeren Siedlungsraum kamen aus dem Osten slawische Bauern. Ihr Stammeszentrum lag an der Stelle des heutigen Klosters Posa unmittelbar vor den Toren der Stadt Zeitz. König Heinrich I. ließ an der Stelle der viele Jahrhunderte später entstandenen Moritzburg eine Burg errichten, von der aus die slawische Bevölkerung kontrolliert werden konnte.

Der im Dezember 968 als erster Zeitzer Bischof geweihte Hugo I. erhielt im Jahre 976 vom deutschen Kaiser Otto II. die Stadt Zeitz als Geschenk.

Es folgte die - fast - unendliche Geschichte des Streits mit Naumburg um den Bischofs-



Hier atmen Steine Zeitzer Geschichte. Oben die ursprünglich als romanische Basilika errichtete Michaeliskirche in der Innenstadt, unten die gut erhaltene Krypta (frühes 11. Jahrhundert) im Dom St. Peter und Paul, dem touristischen Highlight von Zeitz. Es handelt sich hierbei um den ältesten christlichen Sakralbau östlich der Saale.

sitz. Denn bereits in der Zeit um 1000 errichtete Ekkehard I., Markgraf von Meißen und in dieser Zeit der mächtigste Mann an der Ostgrenze des deutschen Reiches, am Saaleufer nahe der Mündung der Unstrut, seinen neuen Stammsitz in günstiger Lage an der Kreuzung mehrerer Handelsstraßen. Seine beiden

Söhne Hermann und Ekkehard II. erreichten, dass König Konrad II. den Bischofssitz von Zeitz nach Naumburg verlegte. Das wurde 1028 vom Papst genehmigt und in den Jahren bis 1032 vollzogen. Nunmehr war es bei Strafe verboten, den Bischof von Naumburg als Bischof von Zeitz zu bezeichnen. Als Grund für die Verlegung wurde die Unsicherheit von Zeitz genannt. Erhalten blieb dort vorerst nur ein Kollegiatstift.

Dies änderte sich erst am Ende des 13. Jahrhunderts, als die Naumburger Bischöfe Zeitz erneut zu ihrer Residenz machten, jedoch weiterhin in Naumburg gewählt und ernannt wurden. Im Jahre 1564 wurde das Bistum - nach fast 600 Jahren Bestand - aufgelöst.

An die Zeit des Mittelalters erinnern in Zeitz neben der Michaeliskirche und dem Franziskanerkloster vor allem die in Teilen gut erhaltene städtische Befestigungsanlage mit Stadtmauer, mehreren Stadtmauertürmen sowie den dazugehörigen Wehranlagen.

Mit dem Bau der ersten Domkirche wurde bereits mit der Gründung des Bistums 968 begonnen. Nach 1028 erfolgte bis etwa 1100 ein Neubau. Große Teile dieses Baus, darunter die Krypta, sind bis heute erhalten. Im 14. Jahrhundert wurde aus der romanischen Basilika eine gotische Hallenkirche, der Dom St. Peter und Paul.

Ein „goldenes Zeitalter“ für Zeitz begann nochmals im Jahr 1656, als es durch die Wettiner zur Residenz von Sachsen-Zeitz wurde. Durch Herzog Moritz von Sachsen wurde

kreisvorstand aktuell

(Redaktion) Der Kreisvorstand kam am 12. September in der „Weißen Taube“ in Hainichen/OT Cunnersdorf zu seiner turnusmäßigen Sitzung zusammen. Es wurden folgende Schwerpunkte behandelt:

- Eine abschließende Verständigung zur Organisation des Kreisparteitages am 24. September in Roßwein. Die Frage der zahlenmäßigen Stärke des neuen Kreisvorstandes (wahrscheinlich 12 oder 14 Mitglieder) wird vom Parteitag selbst entschieden. Der neue Kreisvorstand soll den Kreisverband Mittelsachsen der LINKEN bis zum Herbst 2013 - dem voraussichtlichen Termin der nächsten Bundestagswahl - führen. Entsprechend der vorliegenden Vorschläge aus den Ortsverbänden wurde eine vorläufige Kandidatenliste aufgestellt, welche durch Kandidaturen am Wahltag noch ergänzt werden kann. Zur Kenntnis genommen wurden die Vorschläge für die Finanzrevisionskommission und für die Kommissionen am Wahltag.
- Der Kreisvorstand nahm Informationen der stellvertretenden Kreisvorsitzenden Jana Rathke sowie Angelika Schubert (Landesrat) zum so genannten Kleinen Parteitag des Landesverbandes Sachsen Ende August in Weinböhla entgegen. Damit wurde ein gewisser Abschluss der Programmdiskussion im Landesverband erreicht (dazu auch unsere Information auf Seite -2- dieser Ausgabe. Besonders „heiß her“ ging es nach den Worten von Jana Rathke bei der Diskussion zu einem von Landesvorstand und Finanzbeirat eingebrachten Änderungsvorschlag zum Finanzkonzept des Landesverbandes aus dem Jahr 2007. Dieser sieht eine Neuaufteilung der finanziellen Mittel zwischen dem Landesvorstand und den Kreisverbänden vor. Grundlage dafür bildet eine gründliche Analyse der aktuellen Finanzsituation durch den Finanzbeirat. Konkrete Entscheidungen wurden vertagt.
- Der Kreisvorstand verständigte sich zur Vorbereitung der Delegierten auf den Programmparteitag der LINKEN vom 21. bis 23. Oktober in Erfurt und des 6. Parteitages der sächsischen LINKEN am 5. und 6. November in Bautzen,
- Kontrovers diskutierte der Kreisvorstand die Situation um die vom Jugendverband solid organisierte Demonstration am 10. September in Burgstädt. Empfohlen wurde ein klärendes Gespräch der betroffenen Seiten, was auch stattfinden soll (siehe dazu auch den Kurzbericht auf Seite -3-)

unsere jubilarer

Unsere Genossinnen und Genossen mit runden und halbrunden Geburtstagen sowie unsere Hochbetagten gratulieren wir hiermit ganz besonders herzlich !



Im Monat Oktober 2011 wird aus diesem Anlass gefeiert bei:

Fritz Schwarz-Kuhtz	geb. am	01.10.1922,	in	Freiberg
Manfred Kunze	geb. am	02.10.1931,	in	Hainichen
Sonnja Zimmer	geb. am	03.10.1925,	in	Hainichen
Liesbeth Irmscher	geb. am	04.10.1924,	in	Mittweida
Edith Herrmann	geb. am	06.10.1922,	in	Freiberg
Inge Schwarze	geb. am	08.10.1918,	in	Rochlitz
Heinz Uhlemann	geb. am	08.10.1930,	in	Brand-Erbisdorf
Karla Börner	geb. am	09.10.1925,	in	Freiberg
Paul Zeugner	geb. am	11.10.1920,	in	Mittweida
Gertrud Paa	geb. am	13.10.1927,	in	Rochlitz
Waltraud Schneider	geb. am	16.10.1928,	in	Flöha
Günther Zinke	geb. am	17.10.1929,	in	Mittweida
Gerhard Paa	geb. am	17.10.1921,	in	Rochlitz
Bodo Kürschner	geb. am	18.10.1925,	in	Hainichen
Inge Kattner	geb. am	18.10.1930,	in	Frankenberg
Ursula Unger	geb. am	19.10.1925,	in	Brand-Erbisdorf
Inge Kühne	geb. am	20.10.1926,	in	Döbeln
Ehrenfried Diemel	geb. am	21.10.1929,	in	Döbeln
Dieter Lieboldt	geb. am	22.10.1929,	in	Brand-Erbisdorf
Erhard Knoblauch	geb. am	23.10.1928,	in	Burgstädt
Siegfried Uhlig	geb. am	24.10.1929,	in	Oederan
Elfriede Götzelt	geb. am	25.10.1926,	in	Freiberg
Rudolf Schütze	geb. am	25.10.1919,	in	Waldheim
Hanna Lindner	geb. am	26.10.1926,	in	Roßwein
Werner Griesbach	geb. am	27.10.1951,	in	Brand-Erbisdorf
Inge Gießmann	geb. am	28.10.1929,	in	Freiberg



Jahrhundertlang im Clinch mit Zeit: Naumburg, die Domstadt an der Saale. Links der eindrucksvolle Dom St. Peter und Paul. Rechts die zwei berühmtesten der 12 Stifterfiguren des bis heute unbekanntes Naumberger Meisters im Westchor des Doms: Das Paar Uta von Balenstedt und Markgraf Ekkehard II. von Meißen.

die majestätische Moritzburg errichtet und der Dom zur Schlosskapelle umgebaut, wobei die Türme auf Geheiß des Herzogs abgetragen wurden. Im Zuge der Landesgartenschau 2004 konnte die sechs Jahre andauernde Sanierung der Kirche abgeschlossen werden.

Terminvorschau

September 2011:

21. September Sitzung des Kreistages; Freiberg
22. September Fachtagung der Senioren-AG „Altersarmut an der Wurzel bekämpfen“; Berlin
- 24./25. September Bundesfrauenkonferenz der LINKEN Magdeburg
24. September 09:30 **Kreisparteitag der LINKEN** mit Wahl eines neuen Kreisvorstandes; Roßwein
28. September 17 Uhr Informationsveranstaltung der Kreistagsfraktion für Mandatsträger und Nachfolgekandidaten Gasthaus „Weiße Taube“ Hainichen-Cunnersdorf
28. September 18 Uhr Sahra Wagenknecht im Gespräch (siehe unten) Kaufhaus DASTietz (Großer Saal) Chemnitz

Oktober 2011:

01. Oktober 10 Uhr Veranstaltung zum Parteibildungsprozess in der LINKEN Eisenach
03. Oktober 14 Uhr gemeinsame Wanderung des Ortsverbandes Freiberg mit der Kreistagsfraktion
04. Oktober 19 Uhr „Extremismustheorie auf dem Prüfstand“ (siehe nebenstehend) Stadtpark Frankenberg, kleiner Saal
08. Oktober 10 Uhr Armutskonferenz der Landtagsfraktion der LINKEN Gewerkschaftshaus Dresden, Schützenplatz 14
10. Oktober 19 Uhr Erste Vorstandssitzung des neu gewählten Kreisvorstandes
- 21.-23. Oktober **Bundes-Programmparteitag der LINKEN** in Erfurt

Vorschau November 2011:

02. November Beratung mit den Delegierten zum Landesparteitag
- 05./06. November **Landesparteitag der LINKEN** in Bautzen

Sahra Wagenknecht im Gespräch

Wirtschaftliche Kompetenz wird der Linken kaum zugeschrieben. Dass es anders ist, zeigt Sahra Wagenknecht in ihrem neuen Buch „Freiheit statt Kapitalismus“. Nicht nur, dass sie darin den Verrat der bürgerlichen Klasse in Deutschland an deren eigenen Erfolgsmodell aufzeigt sondern auch das ein Zurück zur Sozialen Marktwirtschaft und zu mehr möglich ist, macht dieses Buch zu einer Antwort auf viele wirtschaftspolitische Probleme. Gegenwartsanalyse, Kritik von Links sowie Alternativen gegen den zumeist als alternativlos begründeten Aktionismus der Schwarz-Gelben Regierung sind die zentralen Ansätze ihrer Neuerscheinung. Sahra Wagenknecht, wirtschaftspoliti-

sche Sprecherin der Fraktion DIE LINKE im Bundestag, wird aus ihrem Buch lesen und sich dem Gespräch zu aktuellen Fragen stellen.

Zu dieser Veranstaltung sind alle Interessierten recht herzlich eingeladen.

Sie findet statt am:

28. September 2011, 18 Uhr
im Kulturkaufhaus DASTietz Chemnitz
(Großer Saal)

Eine Veranstaltung des Regionalbüro Chemnitz der Rosa-Luxemburg-Stiftung mit Unterstützung der AG betrieb&gewerkschaft und dem Rothaus e.V. in Chemnitz.

Podiumsdiskussion zur Extremismustheorie

Hochrangige Veranstaltung in Frankenberg

Die Extremismus- bzw. Totalitarismustheorie erlebt seit den 1990er Jahren einen neuen Aufschwung. Dabei ist sie in der Wissenschaft höchst umstritten. Die Annahme, „Rechtsextremismus“ auf der einen sowie „Linksextremismus“ auf der anderen Seite hätten viele Gemeinsamkeiten und seien nur unterschiedliche Ausformungen eines „extremistischen“ Kerns, wird von zahlreichen Fachleuten kritisiert. Schließlich fasst eine solche Herangehensweise völlig gegensätzliche Werte bzw. Weltanschauungen zusammen. Darüber hinaus führt eine solche Kategorisierung in der politischen Praxis leider allzu oft zur Diskreditierung demokratischer Kulturarbeit. Das Podium wird über die „Extremismustheorie“ diskutieren und auch die Frage stellen, inwieweit Wissenschaft und Politik neue Wege gehen sollte? Die Podiumsdiskussion findet statt:

am 04.10.2011, 19:00 Uhr
im Kleinen Saal, Stadtpark Frankenberg (Hammental 3, 09669 Frankenberg)
Veranstalter ist die Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen e.V.

Mit **Prof. Dr. Dr. hc Gerhard Besier** (TU Dresden), **Prof. Dr. Eckhard Jesse** (TU Chemnitz), **Prof. Dr. Wolfgang Wippermann** (FU Berlin), Moderation: **Susanna Karawanskij** (Politikwissenschaftlerin, Leipzig)



Zwei Bilder zu unserem Artikel „Reisen bildet“ auf Seite -8-

News +++ News +++ News

Mit dem **wöchentlichen Newsletter** bleiben Sie immer auf den Laufenden und erfahren als Erstes die wichtigsten Neuigkeiten über die Arbeit der Partei DIE LINKE.

Jetzt kostenfrei abonnieren unter:
<http://newsletter.die-linke.de>

DIE LINKE.